



**„Stark für Erfolg – Erprobung verschiedener  
Vorgehensweisen für eine nachhaltige Verankerung der  
Eltern- und Bildungsbegleitung in kommunalen Strukturen“**

**Evaluationsbericht**

**Februar 2016**

## **Gliederung**

1 Ausgangssituation .....	1
2 Vorgehensweise zur Evaluation .....	2
3 Ergebnisse der Befragung im Mai 2015 .....	3
4 Ergebnisse der Befragung im August 2015 .....	8
5 Resümee .....	14
Fragebögen .....	15

## 1 Ausgangssituation

Der Aufbau tragfähiger Strukturen der Bildungsberatung unter besonderer Beteiligung von Familien mit Zuwanderungsgeschichte und die interkulturelle Öffnung der beteiligten Institutionen ist von besonderer Bedeutung und Dringlichkeit, da eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft in Deutschland nur über gelingende Bildungsverläufe erfolgen kann. Die Beratung wiederum ist nur dann erfolgreich, wenn eine Verstetigung des Beratungsprozesses in Form von Bildungsbegleitung erreicht werden kann. Diese hat die Bildungsübergänge als kritische Punkte bei der Entstehung von Bildungsbenachteiligungen in den Blick zu nehmen und die Eltern partnerschaftlich und unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie einzubeziehen. Hierzu ist ein niedrigschwelliger Zugang zu Familien im Sozialraum herzustellen, wobei durch Förderung von Kooperation und Vernetzung der Akteure, Familien an unterschiedlichen Orten der Betroffenheit im Bildungsverlauf von Kindern eine Beratungsunterstützung zuteil werden kann (Präventionskette). Die frühe Förderung von Kindern in der Familie wird in Deutschland je nach Milieuzugehörigkeit mit unterschiedlichen Werten und Zielen gehandhabt. Dabei entstehen schon im frühen Kindesalter Ungleichgewichte hinsichtlich der Entwicklungschancen von Kindern. Hinzu kommt, dass im Rahmen institutioneller Unterstützung (Kita, Schule) den Eltern mit geringem kulturellen Kapital nur sehr eingeschränkt Kompetenzen für die Bildungsförderung ihrer Kinder vermittelt werden.

In Phase I des Projektes „Stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ wurden von 2012 bis 2014 an bundesweit 30 Modellstandorten des Deutschen Roten Kreuzes bedarfsgerechte Konzepte zur Beteiligung von Eltern an den Bildungsverläufen ihrer Kinder entwickelt und umgesetzt. Ziel war es, durch eine qualifizierte Bildungsberatung und Bildungsbegleitung die Elternkompetenz in Bildungsfragen der Kinder zu erhöhen, zielgruppenspezifische Zugangswege für familiäre Bildungsberatung und Bildungsbegleitung zu erproben, Angebote der familiären Bildungsberatung und Bildungsbegleitung institutionell zu verankern sowie lokale Vernetzungsstrukturen der Bildungsberatung und Bildungsbegleitung aufzubauen. Der Schwerpunkt in der Umsetzung lag auf der niedrigschwelligen und kultursensiblen Ansprache der betroffenen Familien. Zur breiten Angebotspalette der Modellstandorten gehörten u.a.: Elterncafés, Elterntreffs, Offene Treffs, Bildungspatenschaften, Ferienprogramme für Eltern und Kind, Gruppenangebote zu Bildungsthemen, Elternbegleitung in Schulen sowie Sprach- und

Lernförderung für Kinder unter Einbindung ihrer Eltern. Durch eine gezielte Vernetzung im Sozialraum konnten über Kooperationen mit Bildungsakteuren und Bildungsinstitutionen Familien noch besser erreicht und bedarfsgerechter unterstützt werden. Dadurch konnten die Handlungskompetenz von Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder erhöht und Bildungsverläufe von Kindern frühzeitig positiv beeinflusst werden. Außerdem ist es gelungen, für die Erfordernisse und Möglichkeiten von familiärer Bildungsberatung und Bildungsbegleitung zu sensibilisieren und Elternbegleiter\*innen wurden diesbezüglich als Fachkräfte wahrgenommen. Nicht zuletzt konnte sich das Deutsche Rote Kreuz als kompetenter Partner in Bildungsfragen etablieren.

Die Phase II des Projektes „Stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ wurde 2015 durchgeführt. Der Schwerpunkt lag in dieser Projektphase auf der Weiterentwicklung der Angebote und der Intensivierung der institutionellen und kommunalen Vernetzung und Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung. Von den 30 Modellstandorten wurden 10 Leuchtturmstandorte ausgewählt, die in Projektphase I besonders erfolgreich waren und für die eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit einer Fortführung der familiären Bildungsberatung und Bildungsbegleitung über das Projektende hinaus gegeben war.

## **2 Vorgehensweise zur Evaluation**

Die zweite Phase des Projektes „Stark für Erfolg – Erprobung verschiedener Vorgehensweisen für eine nachhaltige Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung in kommunalen Strukturen“ war für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 angelegt. Im Rahmen der Evaluation wurde im Projektverlauf an den zehn Projektstandorten zu zwei Zeitpunkten eine schriftliche Befragung durchgeführt. Ziel der Befragungen war es, die grundlegenden konzeptionellen Vorgehensweisen und individuellen Fortschritte der Projektstandorte hinsichtlich der institutionellen und kommunalen Vernetzung und Verankerung von Eltern- und Bildungsbegleitung zu erfassen und abzubilden. Die Daten wurden zu beiden Befragungszeitpunkten mit einem Online-Fragebogen erhoben.

### 3 Ergebnisse der Befragung im Mai 2015

Die erste Befragung der Projektstandorte in der zweiten Projektphase wurde im Mai 2015 durchgeführt. Inhaltliche Themenschwerpunkte der Befragung waren sowohl die Verstetigung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb des Trägers als auch innerhalb der Kommune. Der Fragebogen setzte sich aus elf überwiegend offenen Fragestellungen zusammen.

#### Verstetigung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb des Trägers

**Frage 1:** Wie stark ist Eltern- und Bildungsbegleitung (EBG) in ihrer Institution schon verankert? Bitte ordnen Sie Ihre Einschätzung auf der folgenden Skala einem Wert zwischen 1 und 5 zu! (Skala: 1 = EBG ist nicht verankert; 5 = EBG ist fest verankert)

Zu Beginn der zweiten Phase des Projektes schätzten sieben von zehn Projektstandorten den Grad der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb ihres Trägers als hoch ein (vgl. folgende Abbildung).

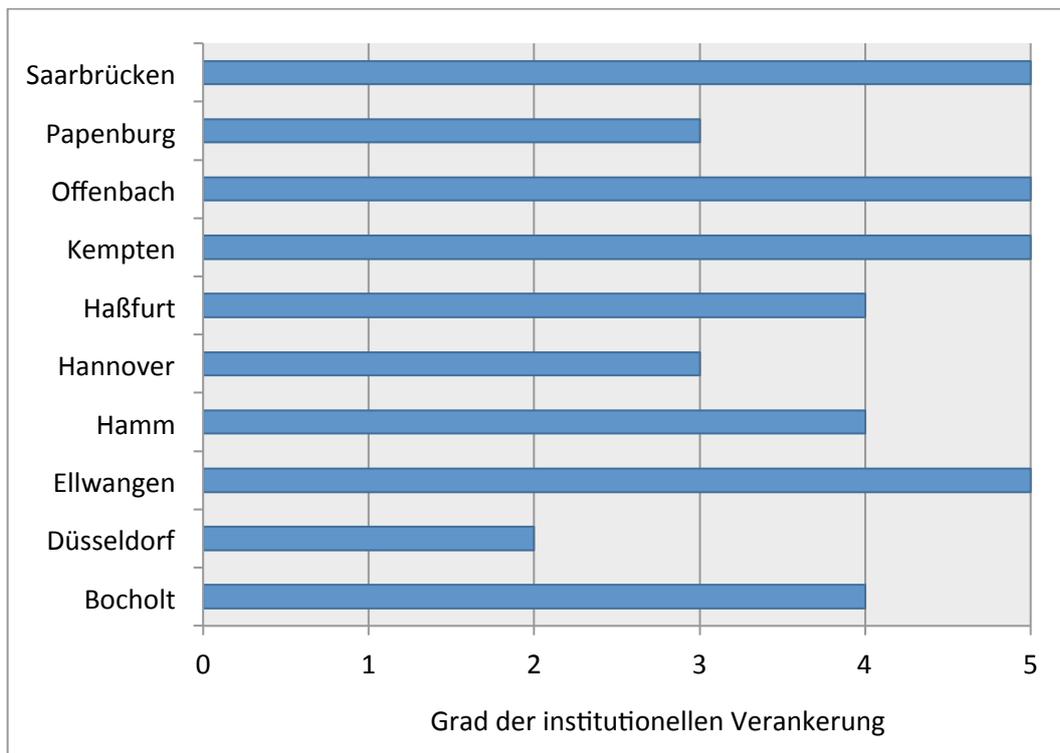


Abbildung: Grad der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten

**Frage 2:** Wie ist die Eltern- und Bildungsbegleitung in der Institution konzeptionell und strukturell eingebunden?

Zur konzeptionellen und strukturellen Einbindung der Eltern- und Bildungsbegleitung in der Institution wurden an den Projektstandorten verschiedene Herangehensweisen gewählt und diese teilweise miteinander verkoppelt. So erfolgte die Umsetzung durch:

- Anbindung von Eltern- und Bildungsbegleitung an Fachabteilungen (z.B. Migrationsberatung, Familienbildung)
- Anbindung von Eltern- und Bildungsbegleitung an bestehende Projekte (z.B. Rucksack, HIPPY)
- Etablierung von Angeboten der Eltern- und Bildungsbegleitung (z.B. Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen als Ansprechpartner in Bildungsfragen in der Institution, Beratungsangebote zu Eltern- und Bildungsbegleitung)
- Kopplung von eigenständigen Projekten und Eltern- und Bildungsbegleitung (z.B. Elterncafés, Hausaufgabenhilfe, Sprachkompetenzkurse).

**Frage 3:** Welche Ressourcen werden durch die Institution zur Verfügung gestellt?

Die Projektstandorte wurden in der Eltern- und Bildungsbegleitung seitens ihrer Institutionen mittels zahlreicher Ressourcen unterstützt. Dazu zählten vor allem:

- Infrastruktur der Institution
- bestehende Kooperationen, Netzwerke
- Zugang zu Fachkompetenz der Institution und des Kreisverbandes
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten für Reflexion und Austausch
- Personelle Ressourcen.

**Frage 4:** Mit welchen Maßnahmen wird die Rolle der Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen in der Institution gestärkt?

Die Rolle der Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen wurde in den Institutionen durch folgende Maßnahmen gestärkt:

- Öffentlichkeitsarbeit
- gezielte Kooperationen und Netzwerkarbeit
- Weiterbildung von Personal zu Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen (AGEF-Kurs)
- Etablierung von Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen als „Fachpersonen“

- Möglichkeiten zur Weiterbildung
- Einbindung in „Stammteams“.

**Frage 5:** Unter welchen Aspekten konnten Sie ihre bisherigen Angebote der Eltern- und Bildungsbegleitung weiterentwickeln?

Seitens der Projektstandorte wurden folgende Aspekte als wesentliche Voraussetzungen zur Weiterentwicklung der bisherigen Angebote der Eltern- und Bildungsbegleitung angesehen:

- Aufrechterhaltung und Kontinuität der Angebote
- Etablierung der Angebote in der Institution
- verstärktes Interesse und Nachfrage von Eltern nach Eltern- und Bildungsbegleitung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Akquirierung von finanziellen Mitteln für Eltern- und Bildungsbegleitung
- Ausbau von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen (v.a. Schule, Kita)
- Ausbau der Vernetzung in der Institution, im Kreisverband und im Sozialraum.

**Frage 6:** Welche der für 2015 geplanten Maßnahmen zur Verstetigung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb des Trägers konnten sie bisher umsetzen?

In den Projektstandorten wurden in der zweiten Phase des Projektes zum Befragungszeitpunkt vor allem die drei folgenden Maßnahmenpakete zur Verstetigung der Eltern- und Bildungsbegleitung umgesetzt:

- Weiterführung bewährter Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Akquisegespräche
- Planungsgespräche.

### **Verstetigung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb der Kommune**

**Frage 7:** Wie stark ist Eltern- und Bildungsbegleitung in ihrer Kommune schon verankert? Bitte ordnen Sie Ihre Einschätzung auf der folgenden Skala einem Wert zwischen 1 und 5 zu! (Skala: 1 = EBG ist nicht verankert; 5 = EBG ist fest verankert)

Zu Beginn der zweiten Phase des Projektes wird der Grad der kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb des Trägers von zwei Projektstandorten als eher niedrig und von acht Projektstandorten als mittelgradig eingeschätzt (vgl. folgende Abbildung).

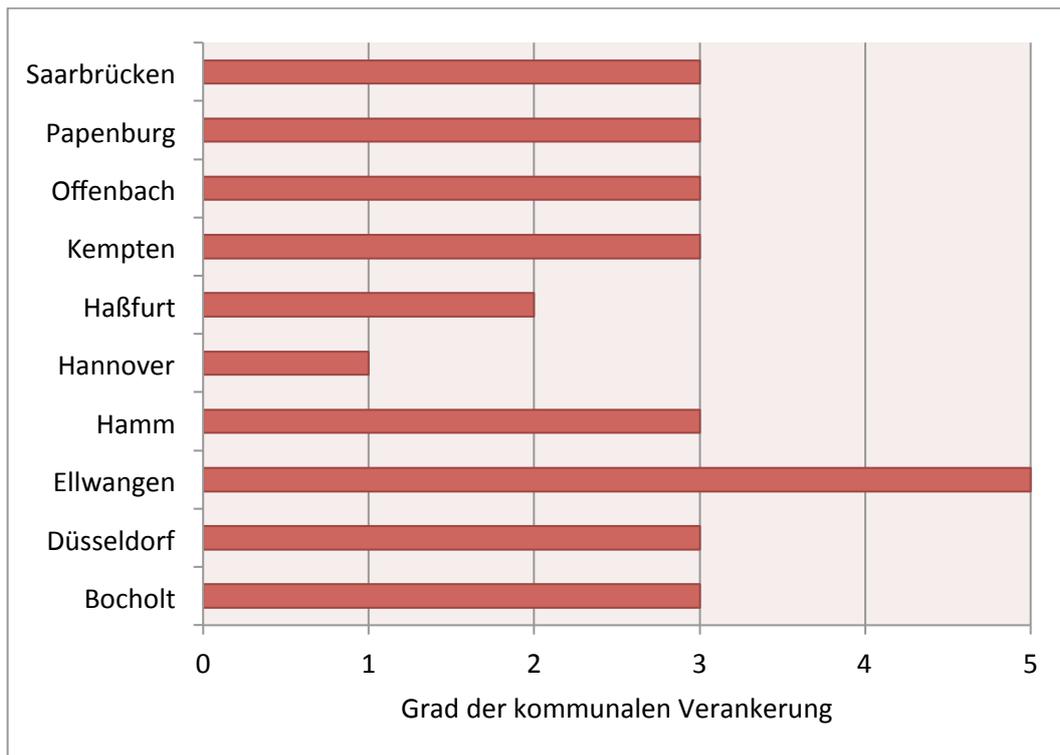


Abbildung: Grad der kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten

**Frage 8:** Welches sind ihre wichtigsten kommunalen Kooperationspartner, wenn es um Eltern- und Bildungsbegleitung geht?

Zu den wichtigsten kommunalen Kooperationspartnern der Projektstandorte im Rahmen der Eltern- und Bildungsbegleitung gehören:

- Bildungseinrichtungen (v.a. Kita, Schulen/Schulsozialarbeit)
- zuständige Fachabteilungen der Kommunen (z.B. Kommunalstelle für Integration und Bildung, Migrationsberatung, Jugendamt)
- Stadtteilbüros
- Familienbüros
- Runde Tische im Quartier
- Kommunale und Landesprojekte/-programme (z.B. Elternschule)
- andere Träger (z.B. Caritasverband)
- Kinderschutzbund.

**Frage 9:** Inwiefern sind Sie mit dem Jugendamt hinsichtlich einer Förderung nach §16 SGB VIII vernetzt?

Zum Zeitpunkt der Befragung waren sechs von zehn Projektstandorten noch nicht mit dem Jugendamt hinsichtlich einer Förderung nach §16 SGB VIII vernetzt. An vier Projektstandorten bestand diesbezüglich bereits eine Umsetzung über:

- Netzwerke „Elternschule“ und „Familienbildung“
- geplante Unterstützung von Familien durch Vernetzung von Eltern- und Bildungsbegleiter\*innen, Schulsozialarbeit und Familienhelferinnen.

**Frage 10:** In welchen Bereichen konnte Eltern- und Bildungsbegleitung bisher in der Kommune konzeptionell und strukturell eingebunden werden?

Zwei von zehn Projektstandorten war es zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht gelungen, die Eltern- und Bildungsbegleitung in der Kommune konzeptionell und strukturell einzubinden. Die verbleibenden acht Projektstandorte realisierten die kommunale Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung über deren Einbindung in:

- Kommunale und Landesprojekte/-programme (z.B. „plusKITA“, „KeKIZ“)
- Schulsozialarbeit
- Runde Tische
- Kommunale Arbeitsgruppen
- Migrationsberatung, Migrant\*innenorganisationen
- Bildungsnetzwerke.

**Frage 11:** Welche der für 2015 geplanten Maßnahmen zur Verstärkung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb der Kommune konnten sie bisher umsetzen?

In den Projektstandorten wurden in der zweiten Phase des Projektes zum Befragungszeitpunkt folgende Maßnahmenswerpunkte zur Verstärkung der Eltern- und Bildungsbegleitung in der Kommune umgesetzt:

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen (v.a. Kita, Schule)
- Gespräche mit dem Jugendamt
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit relevanten Partnern (z.B. Fachabteilungen der Kommune, Bildungsnetzwerk, Wohlfahrtsverbände, Bildungseinrichtungen).

## 4 Ergebnisse der Befragung im August 2015

Die zweite Befragung der Projektstandorte in der zweiten Projektphase wurde im August 2015 durchgeführt. Zu den inhaltlichen Themenschwerpunkten der Befragung gehörte neben einem bilanzierenden Rückblick auf das Gesamtprojekt und die zweite Phase des Projektes auch ein Ausblick auf die Zeit nach dem Projektende. Der Fragebogen setzte sich aus acht überwiegend offenen Fragestellungen zusammen.

### Rückblick auf das Gesamtprojekt

**Frage 1:** Was haben Sie mit dem Projekt „Stark für Erfolg“ insgesamt erreicht?

Die Projektstandorte benannten ein breites Spektrum dessen, was sie im Rahmen des Projektes „Stark für Erfolg“ im Zuge von Eltern- und Bildungsbegleitung erreichen konnten.

Zu den wesentlichen Aspekten zählen:

- Akzeptanz und Etablierung von Angeboten zur Eltern- und Bildungsbegleitung
- Akzeptanz des DRK als Ansprechpartner in Bildungsfragen
- Zuwachs an Fachkompetenz zu Eltern- und Bildungsbegleitung
- Sensibilisierung von Bildungseinrichtungen und Kommune für den Unterstützungsbedarf von Migrantenfamilien in Bildungsfragen
- verbesserte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule
- Teilnehmer\*innen von Gruppenangeboten wirken als Multiplikatoren
- Verknüpfung von Eltern- und Bildungsbegleitung mit anderen Projekten
- Einbindung ehrenamtlicher Arbeit in die Eltern- und Bildungsbegleitung
- Ausbau der Angebote für Migrantenfamilien
- Verbesserung schulischer Leistungen der Kinder
- Verbesserung von Elternkompetenzen
- verbesserte gesellschaftliche Teilhabe der Zielgruppe.

**Frage 2:** Mit welchen Angeboten konnten Sie einen guten Zugang zu Eltern schaffen?

In den Projektstandorten wurden die Eltern über verschiedene Zugangswege und Angebote erreicht. An den Projektstandorten konnten Eltern gut erreicht werden, mit:

- der Nutzung etablierter Angebote zur Initiierung von Eltern- und Bildungsbegleitung (z.B. Treffpunktarbeit, Rucksack)
- der Initiierung und Etablierung neuer bedarfsgerechter Angebote (z.B. Elterncafés und Elterngesprächskreis an Schulen, Elterngruppen im Sozialraum, Hausbesuche)

- der Gewährleistung von personeller Kontinuität und zuverlässigen Ansprechpartnern
- flexiblen und unbürokratischen Beratungs- und Betreuungsangeboten
- Informationsveranstaltungen
- gemeinsamen Veranstaltungen mit Kooperations- und Netzwerkpartnern.

**Frage 3:** Welche Aspekte waren entscheidend für eine gute Beratungsqualität zu Bildungsfragen von Eltern?

Durch die Projektstandorte wurden verallgemeinernd die folgenden zehn wesentlichen Aspekte als Voraussetzung für eine gute Beratungsqualität zu Bildungsfragen von Eltern formuliert:

- niederschwellige Vorgehensweise
- Fachkompetenz
- Kultursensibilität
- Muttersprache
- Zeit
- flexible Beratungszeiten und -orte
- Beratungsschwerpunkt auf Aktivierung und Eigenverantwortung von Eltern
- Erfolge sichtbar machen
- Einbindung von Ehrenamtlichen
- funktionierende Kooperationen und Netzwerke.

**Frage 4:** Inwiefern macht Eltern- und Bildungsbegleitung für die Zielgruppe Sinn?

Für die Projektstandorte ist die Sinnhaftigkeit der Eltern- und Bildungsbegleitung vor allem gegeben durch die:

- Erhöhung der Bildungschancen und des Bildungserfolgs der Kinder durch frühzeitige Einbindung der Eltern in deren Bildungsverläufe
- Aktivierung von Eltern zur gegenseitigen Hilfe und individuellen Ressourcenmobilisierung durch Gruppenangebote
- Verbesserung des Zugangs der Zielgruppe zu schulischer und außerschulischer Bildung
- Ermöglichung und Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe der Zielgruppe
- Förderung der Eigenverantwortung und Selbstregulierung der Familien.

## Rückblick auf die zweite Phase des Projektes

**Frage 5:** Wie stark ist Eltern- und Bildungsbegleitung in Ihrer Institution zum jetzigen Zeitpunkt verankert? Bitte ordnen Sie Ihre Einschätzung auf der folgenden Skala einem Wert zwischen 1 und 5 zu! (Skala: 1 = EBG ist nicht verankert; 5 = EBG ist fest verankert)

Zum Zeitpunkt der Befragung schätzten sieben von neun Projektstandorten den Grad der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung innerhalb ihres Trägers als hoch ein (vgl. folgende Abbildung).

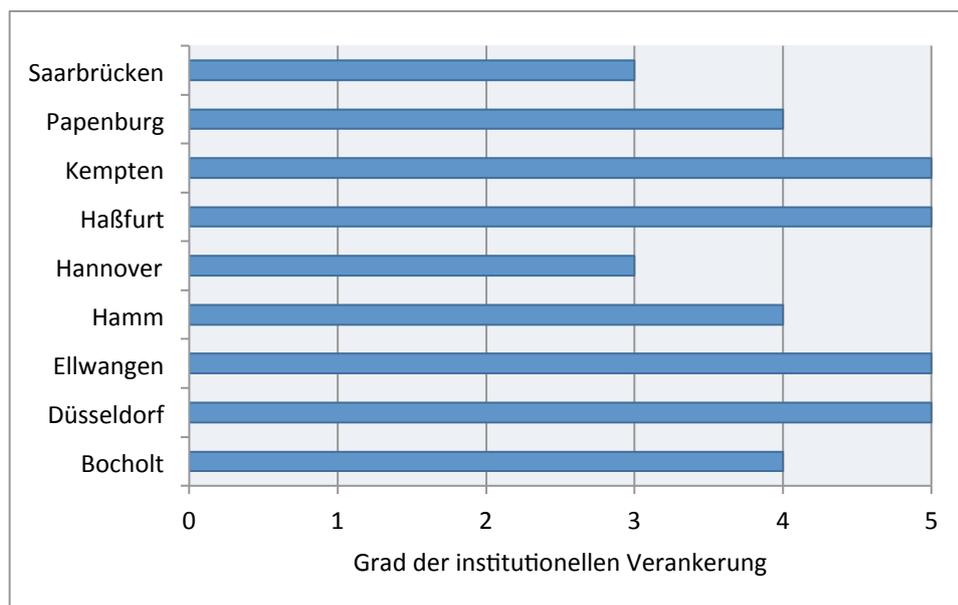


Abbildung: Grad der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten

Im Vergleich der Ergebnisse der beiden Befragungszeitpunkte über die Einschätzung der Projektstandorte zur institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung zeigt sich für einen Standort diesbezüglich ein Rückgang, der auf strukturelle Veränderungen innerhalb des Trägers zurückzuführen ist. Für die anderen Projektstandorte zeichnet sich eine Stabilisierung bzw. Verstärkung der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung im Projektverlauf ab (siehe folgende Abbildung).

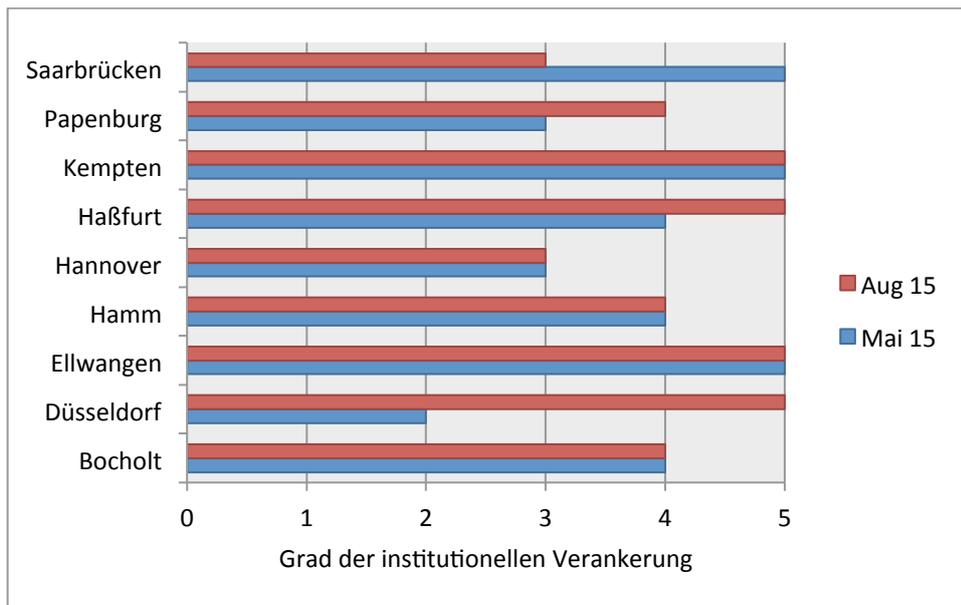


Abbildung: Grad der institutionellen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten im Vergleich

**Frage 6:** Wie stark ist Eltern- und Bildungsbegleitung in ihrer Kommune zum jetzigen Zeitpunkt verankert? Bitte ordnen Sie Ihre Einschätzung auf der folgenden Skala einem Wert zwischen 1 und 5 zu! (Skala: 1 = EBG ist nicht verankert; 5 = EBG ist fest verankert)

Der Grad der kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung wird zum Zeitpunkt der Befragung durch die Projektstandorte sehr unterschiedlich bewertet (vgl. folgende Abbildung). Vier Projektstandorte schätzen diesen als eher niedrig, zwei Projektstandorte als eher mittelgradig und drei Projektstandorte als eher hoch ein.

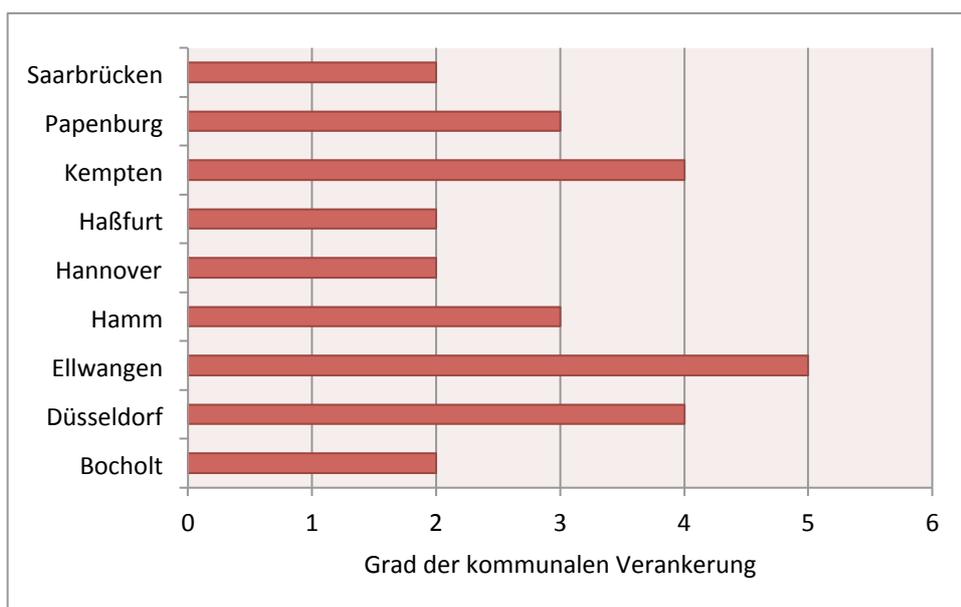


Abbildung: Grad der kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten

Werden die Ergebnisse der beiden Befragungszeitpunkte über die Einschätzung der Projektstandorte zur kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung miteinander verglichen, zeigt sich für zwei Projektstandorte eine rückläufige Tendenz. Für drei Projektstandorte zeichnet sich keine Veränderung ab, während die anderen vier Projektstandorte die kommunale Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung im Projektverlauf verstärken konnten (siehe folgende Abbildung).

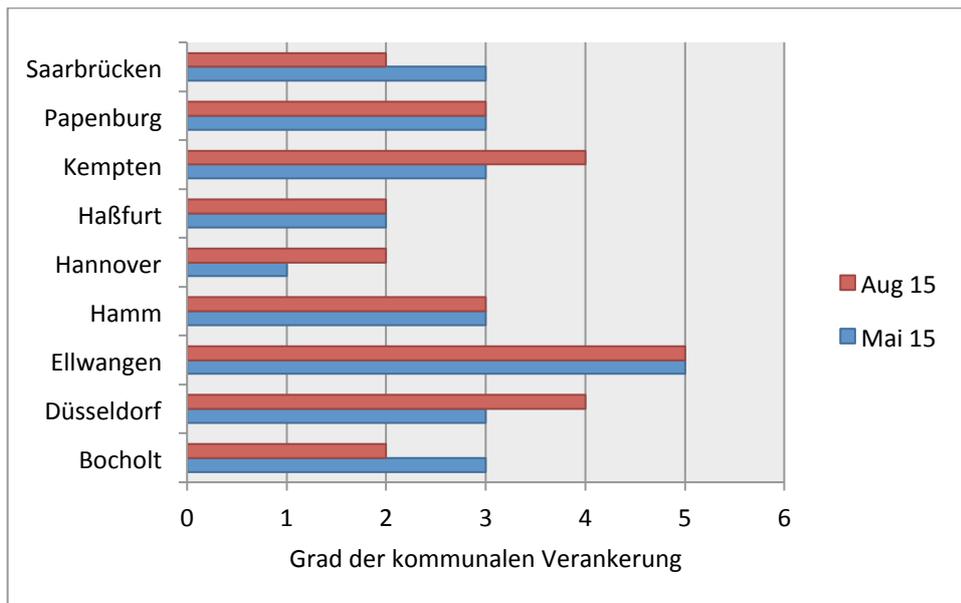


Abbildung: Grad der kommunalen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung an den Projektstandorten im Vergleich

**Frage 7:** Inwiefern konnte die kommunale Vernetzung zur nachhaltigen Verankerung von Eltern- und Bildungsbegleitung beitragen?

Die kommunale Vernetzung konnte an den Projektstandorten zur nachhaltigen Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung beitragen indem:

- Eltern- und Bildungsbegleitung in der Kommune als entlastendes und qualifiziertes Angebot etabliert und akzeptiert ist und als solches nachgefragt wird
- sich das DRK als Ansprechpartner in Bildungsfragen etablieren konnte.

## **Ausblick auf die Zeit nach Projektende**

**Frage 8:** Wie schätzen Sie die Weiterführung der von Ihnen entwickelten Angebote zur Eltern- und Bildungsbegleitung nach Auslaufen der Projektförderung in Ihrer Institution ein? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung kurz.

Die Chancen für die Weiterführung der entwickelten Angebote werden von den Projektstandorten sehr unterschiedlich eingeschätzt. In diesem Zusammenhang spielt sicher auch die Flüchtlingswelle eine Rolle, die an vielen Projektstandorten zum Zeitpunkt der Befragung zur vorrangigen Aufgabe wird. Insofern reicht die Spannbreite des Ausblicks an den Projektstandorten von der:

- Einschränkung bzw. dem Wegfall von Angeboten durch fehlende Finanzierung
- vorübergehenden Weiterführung der Maßnahmen im Rahmen anderer Projekte
- gesicherten Fortführung der Maßnahmen

über die

- Akquisegespräche zur kommunalen Finanzierung
- Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Träger
- Beantragung von Stiftungsgeldern
- Einbeziehung von Ehrenamt.

## 5 Resümee

Mit dem Bundesprogramm *Elternchance ist Kinderchance* wurden seit 2011 wesentliche Impulse in die Familienbildung gegeben, den Bildungsort Familie für sozioökonomisch benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund zu stärken. Mit dem Vorhaben „Stark für Erfolg“ sollten vor allem Methoden und Vorgehensweisen erprobt werden, in welchen Formen eine niedrigschwellige Beratung und Begleitung von zugewanderten Familien eine gelingende Unterstützung von Eltern für die Bildungsverläufe ihrer Kinder erreichen kann. Die Umsetzung der Beratung und Begleitung von Familien erfolgte in unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen, z.B. in der Kindertageseinrichtung, in der Migrationsberatung, in der Familienhilfe, im Mehrgenerationenhaus. In der letzten Phase des Vorhabens ging es um Prozesse für eine nachhaltige Verankerung der Eltern- und Bildungsbegleitung in kommunalen Strukturen. Durch kommunale Entwicklungen einer zunehmenden strukturellen Vernetzung - beispielsweise mit dem nachhaltigen Aufbau von Präventionsketten - ergeben sich gute Chancen für eine wirksame Integration von Elternbegleitung in den Kontexten von Bildungsverläufen und -übergängen von Kindern und Jugendlichen. Vor diesem Hintergrund sind aus der Evaluation der Herangehensweisen zur Verankerung der Elternbegleitung im kommunalen Geschehen im Vorhaben „Stark für Erfolg“ zwei wesentliche Schlüsse zu ziehen. Zum einen ist für eine gelingende Elternbegleitung der Bildungsverläufe von Kindern eine institutionelle Praxis einer *familienbezogenen* Sichtweise von Aspekten zur Chancengerechtigkeit von Bildungsprozessen und daraus resultierende Handlungsmuster notwendig, die dafür auch personelle Ressourcen zur Verfügung stellt bzw. einwirbt. Zum anderen sind auf der Basis einer institutionellen Verstetigung und Ressourcensicherung in der Elternbegleitung gute Chancen für eine kommunale Vernetzung im Rahmen von Angeboten zu Beratungsaspekten, Familienbildung, Bildungsbegleitung, Bildungspatenschaften etc. gegeben. Im Vorhaben „Stark für Erfolg“ konnten diejenigen Projektstandorte Elternbegleitung nachhaltig in kommunalen Strukturen verankern, die Aspekte der Familienunterstützung als kontinuierliche und den gesellschaftlichen Bedingungen immer wieder anzupassende Aufgabe (siehe aktuell Integration von Flüchtlingsfamilien) systematisch bearbeiten und in ihrer Organisationsstruktur mit personeller Kompetenz abbilden.



